

Stellungnahme des Pestizid Aktions-Netzwerks e.V. (PAN Germany)
zum Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über die
nachhaltige Verwendung von Pflanzenschutzmitteln (SUR)

29. Sitzung des Ausschusses für Ernährung und Landwirtschaft am 06.02.2023

Hamburg, 02.02.2023

Gliederung

Hintergrund und Notwendigkeit der Pestizidreduktion	1
Ausführungen zu den Punkten 1-10 des Antrags der CDU/CSU-Fraktion (Drucksache 20/3487).....	4
Über PAN Germany	6

Hintergrund und Notwendigkeit der Pestizidreduktion

In der als „historisch“ bezeichneten [Abschlusserklärung des UN-Gipfels für biologische Vielfalt \(COP 15\)](#) in Montréal einigten sich die rund 200 Teilnehmerstaaten am 19. Dezember 2022 darauf, bis 2030 mindestens 30 Prozent der weltweiten Land- und Meeresflächen unter Schutz zu stellen und die Risiken von Pestiziden für Mensch und Umwelt bis 2030 zu halbieren.

Die internationale wissenschaftliche Gemeinschaft und die EU haben schon vor Jahrzehnten die schädlichen Auswirkungen von chemisch-synthetischen Pestiziden auf die menschliche Gesundheit und auf die Umwelt und Biodiversität erkannt und anerkannt. Mit Montreal wurde die Notwendigkeit, global zu handeln von den Regierungsvertreterinnen und -vertretern bestätigt.

Die EU bemüht sich seit Jahrzehnten für die Verringerung des Pestizideinsatzes und der Pestizidrisiken. Bereits 1993 forderte das 5. Umweltaktionsprogramm, dass die EU eine deutliche Verringerung des Pestizideinsatzes pro Einheit Anbaufläche als Ziel festschreiben solle.¹ Dass dieses Ziel bislang nicht erreicht wurde, weist auf ein grundlegendes Problem in der Herangehensweise, Gestaltung und Umsetzung der EU-Pestizid- und Landwirtschaftspolitik hin. Die notwendige Transformation hin zu einem nachhaltigen und resilienten Agrar- und Ernährungssystem im Sinne des Green Deals bietet hier einen zukunftsähigen Ausweg.

¹ <https://ec.europa.eu/environment/archives/action-programme/env-act5/pdf/5eap.pdf>

Die Überarbeitung der in relevanten Bereichen nicht umgesetzten Rahmenrichtlinie über den nachhaltigen Einsatz von Pestiziden (SUD) in eine direkt wirkende Verordnung, wie sie nun im Entwurf vorliegt (Verordnung über die nachhaltige Verwendung von Pflanzenschutzmittel - SUR) unter Festlegung konkreter Reduktionsziele und Zeitpläne, ist ein erster Schritt zu einer wirksamen und kohärenten Pestizidpolitik. Entscheidend ist nun, dass die Fehler der Vergangenheit nicht wiederholt werden. Genau dies zeichnet sich jedoch ab in den Versuchen, die Zielsetzungen zu verwässern, ungeeignete Indikatoren vorzugeben, die Notwendigkeit einer Regulierung des Pestizideinsatzes gänzlich in Frage zu stellen sowie die Verhandlungen durch eine weitere Folgenabschätzung zu verzögern.

Über 700 Wissenschaftler*innen, darunter zahlreiche Professorinnen und Professoren renommierter Universitäten aus Deutschland, den Niederlanden, Frankreich, Spanien, Italien und weiteren Mitgliedstaaten, machten jüngst in einem Appell auf die Dringlichkeit der SUR-Verhandlungen aufmerksam.²

PAN Germany erwartet von der deutschen Politik, ein deutliches Signal für die zügige Fortsetzung der Verhandlungen zu setzen, um den SUR-Entwurf plangemäß zu verabschieden und wo geboten, zu verbessern. Positionen und Änderungsvorschläge zum SUR-Entwurf wurden von PAN Germany und PAN Europe u.a. im Rahmen der Konsultation eingereicht.³

Über eine Million Europäerinnen und Europäer – darunter sehr viele aus Deutschland - fordern von der EU einen besseren Schutz der Biodiversität, den schrittweisen Ausstieg aus der Nutzung chemisch-synthetischer Pestizide bis 2035 und die Unterstützung von Bäuerinnen und Bauern beim Übergang zu einer resilienten, agrarökologischen Landwirtschaft. Sie unterstützen die Forderungen der erfolgreichen Europäischen Bürgerinitiative (EBI) „[Bienen und Bauern retten!](#)“, die ein Bündnis von über 120 Organisationen aus Umwelt, Imkerei, Wissenschaft und Landwirt*innen initiiert hat. Am 24. Januar 2023 fand eine [Anhörung im Europäischen Parlament](#) statt, in der Wissenschaftler*innen und Experten die Forderungen erläuterten und die Notwendigkeit zur Pestizidreduktion durch eindrucksvolle Fakten begründeten. Diese EBI ist erst die [siebte erfolgreiche](#) Europäische Bürgerinitiative (von rund 100) und nach „[Stopp Glyphosat!](#)“ von 2017 bereits die zweite, die den Willen der EU-Bürgerinnen und Bürger für eine Pestizidreduktion in der Landwirtschaft verdeutlicht.

Chemisch-synthetische Pestizide sind die Treiber relevanter Probleme der konventionellen Landwirtschaft wie die pestizidinduzierten Resistenzen von Schadorganismen, verringerte Bodenfruchtbarkeit oder der zunehmende Schwund von Nützlingen wie Bestäubern. Pestizide wirken nicht nur direkt auf Tiere, Pflanzen und Mikroorganismen, sondern auch indirekt entlang der Nahrungsnetze. Aktuelle Untersuchungen aus Deutschland zu Pestiziden in Kleingewässern und den damit einhergehenden Risiken für Insektenpopulationen beleuchten die Problematik eindrucksvoll.^{4,5} Die daraus entstehenden Kosten treffen die gesamte Gesellschaft sowie zukünftige Generationen von

2 <https://www.euractiv.com/section/agriculture-food/opinion/the-science-is-clear-we-need-an-ambitious-undelayed-pesticides-regulation/>

³ <https://pan-germany.org/download/positionspapier-zum-kommissionsentwurf-zur-nachhaltigen-verwendung-von-pestiziden-sur/>,
https://www.pan-europe.info/sites/pan-europe.info/files/public/resources/briefings/PAN%20Europe%20SUR%20PP_16092022.pdf

⁴ Liess, M. et al. (2021). Pesticides are the dominant stressors for vulnerable insects in lowland streams. <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC8390003/>

<https://www.sciencedirect.com/science/article/abs/pii/S0043135421004607>

⁵ UBA: <https://www.umweltbundesamt.de/themen/baeche-in-der-agrarlandschaft-durch>

Landwirt*innen.⁶ Zudem haben chemisch-synthetische Pestizide negative Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit.⁷ Familien von Landwirten und Landarbeitern sind Pestiziden am stärksten ausgesetzt, dies zeigen aktuelle Haustaubuntersuchungen im Rahmen des EU-Projektes SPRINT, bei denen insgesamt über 100 verschiedene Pestizidwirkstoffe nachgewiesen werden konnten.⁸

Bei der prospektiven Risikobewertung in der Zulassung handelt es sich stets um eine Momentaufnahme wissenschaftlicher Erkenntnis, die hinsichtlich relevanter Effekte wie z.B. „Cocktail-Effekte“ oder ökologische Auswirkungen auf Nahrungsnetze bekanntermaßen defizitär ist. Eine landwirtschaftliche Transformation, beginnend mit Pestizidreduktion und Umsetzung eines integrierten Pflanzenschutzmanagements, das tatsächlich die Anwendung chemisch-synthetischer Pestizide nur als letztes Mittel der Wahl einsetzt, eine verstärkte Förderung des kontrolliert ökologischen Landbaus, hin zu insgesamt pestizidfreien, agrarökologischen Verfahren, ist nach Auffassung von PAN Germany der richtige und wissenschaftlich untermauerte Lösungsansatz zum Erhalt einer zukunftsfähigen Landwirtschaft und bezahlbaren Ernährungssicherheit.

Eine kürzlich durchgeführte Studie⁹ unterstreicht die beträchtlichen Kosten des Pestizideinsatzes sowohl für die Gemeinden als auch für die Landwirte selbst. Andere Untersuchungen zeigen, dass eine sichere Lebensmittelproduktion in der EU ohne den Einsatz chemisch-synthetischer Pestizide in Reichweite ist, dass der Pestizidverzicht nicht unweigerlich zu Ertragseinbußen führen muss¹⁰ und erfolgreiche agrarökologische Praktiken bereits existieren^{11, 12, 13}. Nicht den Schritt in Richtung Reduktion chemisch-synthetischer Pestizide zu gehen und nicht-chemische Alternativen auf allen Ebenen zu fördern, bedeutet auch, Innovationspotential für deutsche und europäische Unternehmen zu verspielen.

⁶ Pestizidatlas (2022): <https://pan-germany.org/download/pestizid-atlas-2022/>

⁷ <https://presse.inserm.fr/en/inserm-publishes-its-latest-collective-expert-review-on-the-health-effects-of-pesticides/43303/>

⁸ <https://sprint-h2020.eu/> (vgl. Vortrag von Prof. Violette Geissen im Rahmen der EBI-Anhörung im EP, 24.01.23)

⁹ BASIC (2021): Pesticides: a Model that's costing us dearly. <https://lebasic.com/en/pesticides-a-model-thats-costing-us-dearly/>

¹⁰ Tamburini G. et al. (2020): Agricultural diversification promotes multiple ecosystem services without compromising yield. <https://www.science.org/doi/10.1126/sciadv.aba1715>

¹¹ Nilsson P. et al. (2022): Farm performance and input self-sufficiency increases with functional crop diversity on Swedish farms
<https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0921800922001276>

¹² Van der Ploeg et al. (2019): The economic potential of agroecology: Empirical evidence from Europe.

¹⁴ van der Ploeg et al. (2019): The economic potential of agroecology: Empirical evidence from Europe.
<https://portal.findresearcher.sdu.dk/en/publications/the-economic-potential-of-agroecology-empirical-evidence-from-eur>

¹³ IDDRI (2018): An agroecological Europe in 2050: Multifunctional agriculture for healthy eating. <https://www.iddri.org/en/publications-and-events/study/agroecological-europe-2050-multifunctional-agriculture-healthy-eating>

Ausführungen zu den Punkten 1-10 des Antrags der CDU/CSU-Fraktion (Drucksache 20/3487)

Aus Sicht von PAN Germany gehen die Forderungen des [CDU/CSU-Antrags](#) an der Notwendigkeit einer zukunftsfähigen Landwirtschaft mit einem nachhaltigen Pflanzenschutzmanagement vorbei. Nachfolgend sind die Punkte aus dem CDU/CSU-Antrag aufgegriffen und so modifiziert bzw. ergänzt worden, dass die Forderungen tatsächlich zu einer zukunftsfähigen Landwirtschaft und einer dringend benötigten Entlastung der Natur, der Umwelt sowie der Bevölkerung einschließlich der besonders exponierten Landwirte beitragen. Die nachfolgende Nummerierung greift die des CDU/CSU-Antrags auf:

- I. Zur Erreichung umweltpolitischer Ziele in der Landwirtschaft bei gleichzeitiger Sicherstellung der ernährungspolitischen Souveränität in der Europäischen Union muss die Anwendung von bestehendem Ordnungsrecht endlich umgesetzt werden. Bei Vorschriften zur Verringerung des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln müssen Bedarfsgerechtigkeit und Effizienz des bereits seit 2014 rechtsverbindlichen Integrierten Pflanzenschutzmanagements (IPM) sowie die Förderung des Bioanbaus auf 25% (30% in Deutschland) bis 2030 im Vordergrund stehen.
 - II. Die Bundesregierung sollte bei den Verhandlungen zur SUR:
 1. grundsätzlich dafür eintreten, die Belastung der Umwelt zu minimieren, durch einen umfassenden Ansatz aus Innovationen in der gentechnikfreien Züchtung, Innovation bei Anbauverfahren, pestizidfreiem Pflanzenschutz, Ausbau der Kulturfrauenvielfalt bei gleichzeitigem Ausbau der Vermarktungsoptionen, der Nutzung von innovativer Mechanisierung/Landtechnik und Digitalisierung zum Zwecke der Pestizidreduktion bei gleichzeitiger Schonung von Schutzgütern, sowie Nutzung der Möglichkeiten durch Förderung von Transparenz und Datenverfügbarkeit im Pflanzenschutz;
 2. sich für Erhalt, Sicherstellung und Überwachung der Schutzziele in landschaftlichen Schutzgebieten und Natura-2000-Gebieten einzusetzen, dies als oberste Priorität anzuerkennen, und nur unter diesen Bedingungen den Einsatz von Naturstoffen, die als low-risk Pestizide eingestuft werden, als Ausnahme zu erlauben. Hierdurch wird die Bundesregierung den gesetzlichen Schutzzwecken der Gebiete bei gleichzeitiger Sicherung landwirtschaftlicher Nutzung gerecht;
 3. sich für bessere Förderung alternativer, pestizidfreier agrarökologischer Verfahren und schnellere Genehmigungsverfahren von natürlichen, biologischen low-risk Optionen einzusetzen;
 4. dafür Sorge tragen, dass die vorliegenden wissenschaftlichen Fakten hinsichtlich der negativen Auswirkungen von Pestiziden auf Schutzgüter (menschliche Gesundheit, Bodenqualität, Gewässerqualität, Artenvielfalt etc.) und die daraus resultierenden gesellschaftlichen Kosten endlich zur Kenntnis genommen und Entscheidungen über Einschränkungen des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln auf diesen wissenschaftlichen Erkenntnissen basierend getroffen werden;
 5. bei der Zielsetzung der Reduktion von Pflanzenschutzmitteln berücksichtigen, dass in Deutschland im Vergleich zu vielen anderen Mitgliedstaaten besonders strenge Vorschriften gelten, die aber

PAN Germany Stellungnahme zur 29. Sitzung des Ausschusses für Ernährung und Landwirtschaft zum SUR-Entwurf, 06.02.2023

nicht ausreichend umgesetzt werden (z.B. IPM) und daher bislang weder zu einer merklichen Reduzierung der Pestizidabsatzmengen, zum Ersatz besonders bedenklicher Pestizide (Substitutionskandidaten), noch zu Verbesserungen bei den Belastungen von Menschen, Umwelt und Artenvielfalt geführt haben.

6. Steht im Widerspruch zu 7. und ist daher nicht nachvollziehbar.
 7. Grundsätzlich begrüßt PAN Germany, dass Pestizidreduktionsziele nach dem SUR-Entwurf sowohl für die EU-Ebene als auch individuell für die Mitgliedstaaten-Ebene festgelegt werden sollen. Allerdings ist der vorgeschlagene Indikator HRI 1 nicht geeignet, um die Fortschritte bei der Verwirklichung des Ziels einer Reduktion des Einsatzes und der Risiken chemischer Pestizide abzubilden. Zudem ist der vorgeschlagene zugrunde gelegte Bemessungszeitraum für die Fortschrittsmessung nicht aktuell genug. Eine aktuelle Studie der Universität Landau¹⁴ zeigt, dass zwischen 1995 und 2019 für Fische, Landpflanzen und Bodenorganismen die Risiken durch den Pestizideinsatz in Deutschland zunahm. Die Forscher kritisieren deshalb, ebenso wie bereits der Rechnungshof der EU¹⁵ die geringe Aussagekraft des HRI 1, der die realen Risiken in der Fläche nicht erfasst¹⁶. Es gibt verschiedene Konzepte, zusätzliche Indikatoren mit einzubeziehen, hier bspw. der 'total applied toxicity' (TAT)¹⁷ oder der 'Number of Dose Unit' (NoUD) Indikator¹⁸;
 8. dafür einzutreten, dass die Ausgangsniveaus der Pflanzenschutzmittel-Anwendung und Unterschiede der landwirtschaftlichen Produktion in den Mitgliedstaaten angemessen berücksichtigt werden. Hierzu ist es notwendig, dass über die Einführung digitaler Pestizideinsatzkataster, deren kultur- und regionenbezogene Auswertung sowie durch die Umsetzung der SAIO -Verordnung¹⁹ diese Verwendungsdaten regelmäßig und vergleichbar zur Erfolgskontrolle der Zielsetzungen in der SUR durch die Mitgliedsstaaten und EU Kommission angemessen berücksichtigt werden;
 9. bei der Reduktion der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln, die Verfügbarkeit von alternativen Pflanzenschutzverfahren ausreichend zu gewährleisten, deren Entwicklung aktiv zu fördern, deren Einsatz durch ökonomische Lenkungsinstrumente (GAP, Pestizidabgabe, etc.) gezielt zu unterstützen, und auf gentechnische Verfahren aufgrund unzureichender Risikoabschätzung und fehlender Akzeptanz in der Bevölkerung zu verzichten;
 10. die Ernährungssicherung sicherzustellen, indem auf die zentralen und langfristigen Gefahren für die Ernährungssicherung – die globalen Umweltkrisen (Klima, Biodiversität, Verschmutzung) – angemessen reagiert wird.

¹⁴ Bub S. et al. (2022): Trends of Total Applied Pesticide Toxicity in German Agriculture'. <https://pubs.acs.org/doi/abs/10.1021/acs.est.2c07251>

¹⁵ Sonderbericht 2020: Nachhaltige Verwendung von Pflanzenschutzmitteln: begrenzter Fortschritt bei der Messung und Verringerung von Risiken. https://www.eca.europa.eu/Lists/ECADocuments/SR20_05/SR_Pesticides_DE.pdf

¹⁶ Global 2000 (2022): HRI 1: A RISK INDICATOR TO PROMOTE TOXIC PESTICIDES?

https://www.organicseurope.bio/content/uploads/2022/06/GLOBAL2000_HRI-1_final_28022022.pdf?dd

¹⁷ Bub, S. et al (2022): Ebd.

¹⁸ IFOAM (2022): Proposal to develop a new indicator for monitoring the Farm to Fork pesticide reduction target.

¹⁹ Verordnung über landwirtschaftliche Inputs und Outputs (SAIO), siehe u.a. <https://www.global2000.at/sites/global/files/Report-Mit-verbundenen-Augen-zieLEN.pdf> und https://ec.europa.eu/info/sites/default/files/ifoameu_policy_sur_indicators_publication_202206.pdf?download=1

Über PAN Germany

Seit 1984 informiert das Pestizid Aktions-Netzwerk e.V. (PAN Germany) über die negativen Folgen des Pestizid-Einsatzes und setzt sich für eine bessere Pestizidpolitik sowie für ökologisch verträgliche, sozial gerechte und langfristig tragfähige Alternativen ein.

Bei PAN Germany sind neben Einzelpersonen über 25 Organisationen aus den Bereichen Umwelt, Landwirtschaft, Entwicklung, Verbraucher und Imkerei zusammengeschlossen. PAN Germany ist Gründungsmitglied von PAN Europe und Teil des Internationalen PAN mit über 600 Nichtregierungsorganisationen und Einzelpersonen in über 90 Ländern.

Weitere Informationen zum Thema finden sich auf den Webseiten von
PAN Germany: <https://pan-germany.org> und PAN Europe: <https://www.pan-europe.info/>

Kontakt: info@pan-germany.org